

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

19.4.1943 (No. 92)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgelände: Däuiserblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach-Postamt Karlsruhe 1900. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugsstellen: Haupt- und Ortsstellen. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aachen, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenbach. Die Ubergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unüberlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Postämtern abgeholt 1,70 RM. A u s w ä r t i g e Bezugspreise durch Post 1,70 RM. einschließl. 12,5 RM. Beförderungsgebühr zusätzl. 30 RM. Frachtkosten. Post-Bezieher 2,06 RM. einschließlich 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Zustellgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Mengenablässen Nachb. nach Staff. B.

Südosteuropa solidarisch mit der Achse

Ungarns Reichsverweser zwei Tage im Führerhauptquartier - Bedingungsloser Kampf bis zur Befreiung Europas

Aus dem Führerhauptquartier, 18. April. Am 16. April traf der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Mikolau von Horthy, zu einem zweitägigen Besuch im Führerhauptquartier ein.

Der Führer hatte mit dem Reichsverweser Besprechungen über die Fragen der allgemeinen politischen Lage und über den Kampf gegen die gemeinsamen Feinde.

Die Unterredungen beim Führer, an denen auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop teilnahm, und die militärischen Besprechungen zwischen Generalfeldmarschall Keitel und dem ungarischen Generalstabschef Generaloberst Vitez Ferenc Szombathelyi wurden bestimmt durch den Geist der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und Waffenbrüderschaft.

Der Führer und der Reichsverweser gaben ihrer festen Entschlossenheit Ausdruck, den Kampf gegen den Bolschewismus und seine englisch-amerikanischen Verbündeten unerbittlich bis zum Endsiege zu führen. Das ungarische Volk, das schon einmal die Schrecken des Bolschewismus erfahren habe, wird Seite an Seite mit den im Dreierpakt Verbündeten bis zur völligen Befreiung der Völkern unserer Völker kämpfen und alle Kräfte für dieses Ziel zur Befreiung Europas und zur Sicherung des Lebens der ungarischen Nation einsetzen.

Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Mikolau von Horthy, war begleitet von dem königlich-ungarischen Generalstabschef Generaloberst Vitez Ferenc Szombathelyi, Generalmajor Brunawitz von Komompa, Geleitanden von Szemittolay und Oberst Vitez Gabriel von Mowijola.

Der deutsche Gesandte in Budapest von Jagot und der königlich-ungarischen Gesandte in Berlin, Sztojay, nahmen an der Zusammenkunft teil.

Europa auf dem Weg zu feiner Einigung

In den Tagen, in denen Eden in Washington weilte und nach einem Geständnis des Newyorker Tag-Korrespondenten die Unterzeichnung eines Abkommens bewirkte, in dem sich die USA mit der von den Engländern vorgeschlagenen sowjetfreundlichen Lösung der osteuropäischen Probleme einverstanden erklären, hat Osteuropa in deutlicher Weise auf die Auslieferungsjahre an die Sowjets reagiert. König Boris von Bulgarien, der Staatsführer Rumaniens, Marshall Antonescu, und Ungarns Reichsverweser, Horthy, wollten im Führerhauptquartier; ferner war Ungarns Ministerpräsident Kallay in Rom. Und alle diese Besprechungen hingen in die Feststellung aus, daß die Staaten Südosteuropas solidarisch mit der Achse sind bei der Verteidigung des Kontinents gegen die plötzliche sowjetische Bedrohung. Es ist schon so, wie der Budapest-„Magyar Nemzet“ schreibt: „Man kann also sagen, daß die angelsächsischen Kriegspläne sich in der Baltikregion einer klaren Lage gegenüber befinden. Die Zusammenarbeit der Baltikhalbinsel ist verschiedentlich aufs neue dokumentiert worden.“

In einer seiner früheren Reden ist Churchill einmal das Eingeständnis entzückt, es gebe für Großbritannien keine größere Gefahr, als eine Einigung Europas oder, wie er sich damals ausdrückte, als das Erscheinen eines neuen Karls des Großen. Das war zu einer Zeit gesagt worden, als England selbst noch vorgab, für die Freiheit und Rechte der von Deutschland besetzten europäischen Länder zu kämpfen. Nachdem London nun aber Europa zur Hälfte dem Bolschewismus zugesprochen, zur Hälfte als neues Dominion dem eigenen Empire vorbehalten hat, empfindet es die Gefahr einer wirklich europäischen Bewegung, wie sie u. a. gerade in den oben angezeigten Besprechungen sichtbar geworden ist.

Zur Vorgeschichte des Roosevelt-Krieges

Das Roosevelt-Buch des Vorkämpfers Dr. Dieckhoff

Der letzte Vorkämpfer des Großdeutschen Reiches bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Dr. Hans Heinrich Dieckhoff, läßt in diesen Tagen — im Verlage Junfermann, Berlin — als Band 100 der vom Gelehrten Prof. Dr. Friedrich Berber herausgegebenen Schriftenreihe des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung und des Hamburger Instituts für Auswärtige Politik ein Buch: „Zur Vorgeschichte des Roosevelt-Krieges“ erscheinen, in dem der Diplomat auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen und Ergebnisse in Washington die verhängnisvolle Rolle des Präsidenten Roosevelt in der amerikanischen Außenpolitik der letzten neun Jahre darstellt.

Als die deutschen Waffenstillstands-Unterhändler des 9. November 1918 im Walde von Compiègne durch ihre Unterschrift auf der Basis der „14 Punkte“ Wilsons den Zusammenbruch des Wilhelminischen Kaiserreichs besiegelten, erhob sich gegen das Volk, das vorzeitig die Waffen niedergelegt hatte, ein neuer, noch schlimmerer Feind: Die Hydra der Kriegsschuldfrage, die das erzwungene Schuldverhältnis zum Fundament des kommenden Friedensvertrages und der in ihm enthaltenen Sühneforderungen der Gegner machen sollte. Vier Kriegsjahre hindurch hatten Deutschlands Feinde mit einer Planmäßigkeit, deren Gefahren in Deutschland weder von der Führung noch vom Volk erkannt worden waren, das Vorgehen der Feinde in der Welt durchzuführen, das nun, durch Compiègne und Versailles zum deutschen Verhängnis der nächsten 15 Jahre werden sollte.

Seine der eigentlichen deutsche Kampf gegen die Versailler Kriegsschuldtheorie erst ein, als die „Siegermächte“ das preisgegebene Volk bereits in Ketten geschmiebelt und unter das Joch des barbarischen Friedensvertrages der Weltgeschichte gebeugt hatten. In hat das „Rote Kampfblatt“ einen anderen Verlauf genommen. In einer Folge von unerschütterlichen Dokumenten-Veröffentlichungen hat das deutsche Auswärtige Amt die Tatbestände der Vorgeschichte dieses Krieges von der ersten Stunde ab und dann jedesmal, wenn durch neu aufgedeckte Dokumente neues Licht auf die Ereignisse fiel, attennmäßig festgehalten und dafür gesorgt, daß der auch diesmal auf Hochtour laufenden Eigenmaschine der Gegner die geschichtliche Wahrheit schnell und wirksam gegenübergestellt wurde. Ein unfaßliches, die attennmäßigen Belege kommentierendes Schrifttum hat überdies die Ergebnisse der Dokumentenprüfung verarbeitet und diesmal für eine rechtzeitige Verbreitung der deutschen Kriegsschuldtheorie in aller Welt Sorge getragen.

Zu der Reihe dieser Veröffentlichungen tritt jetzt ein neues Buch, das schon durch die Persönlichkeit seines Verfassers geeignet ist, größte Aufmerksamkeit zu erregen, und das die Kriegsschuldtheorie des zweiten Weltkrieges um einen sehr wesentlichen Beitrag bereichert. Der letzte deutsche Vorkämpfer in USA, Dr. Hans Heinrich Dieckhoff, liefert in fünf Kapiteln eines dieser Tage erscheinenden Buches ebenso viele bedeutende Beiträge „Zur Vorgeschichte des Roosevelt-Krieges“. Dr. Dieckhoff, der am 18. 11. 1938 von seinem Posten abberufen wurde, als Roosevelt durch den Rücktritt des Berliner USA-Vorkämpfers Hugh Wilson seine Stellungnahme zu den europäischen Dingen eindeutig dokumentiert hatte, ist der beste Augenzeuge jener Entwicklung, die die Welt dank Roosevelts Außenpolitik in diesen Tagen geführt hat. Der frühere Vorkämpfer kennt den Präsidenten persönlich aus jahrelanger Tätigkeit und war Zeuge der Politik, die darauf ausging, die gebahnten Gegner im politischen Spiel, Deutschland und Japan, einzutreiben und die zwangsläufig zum Kriege führende Situation zu erzeugen.

Dr. Dieckhoffs Buch kann selbstverständlich noch keine Gesamt-

Wie die Polen von Stalin betrogen wurden

Historische Daten für die gescheiterten polnischen Versuche, Klarheit über ihre Kriegsgefangenen zu erhalten

Tg. Stockholm, 19. April. Bisher hat es die englische Presse peinlich unterlassen, auch nur mit einem Wort des Kommentars auf den schweren Gemütskonflikt einzugehen, den die amtlichen deutschen Entstellungen über das Massengrab der polnischen Offiziere im Walde von Katyn in den Kreisen der polnischen Emigranten in England und Nordamerika ausgelöst haben. Es verlaunt, daß vertrauliche Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Eden und dem Chef der polnischen Emigranten-Organisation in London, Sikorski, stattgefunden haben, beziehungsweise noch stattfinden. Es scheint, daß die englische Regierung von dem Kommuniqué der polnischen Emigrantenorganisation, in dem diese den Wunsch ausdrückt, eine Untersuchung des Verbleibens durch das Internationale Rote Kreuz eingeleitet zu sehen, vor seiner Veröffentlichung nicht verständigt worden war und daß es deshalb zu heftigen Vorwürfen englischerseits gegenüber den Polen gekommen ist. Aus naheliegenden Gründen hat man von amtlicher britischer Seite im Augenblick keinerlei Interesse an einer so bedeutlichen Wiederbelebung des latenten Konfliktes zwischen Moskau und der polnischen Emigrantenorganisation in London, ein Konflikt, der mit Gewalt von englischer Seite durch strenge Zensurbestimmungen eben erst zum Schweigen gebracht worden war. Man befürchtet nun in London peinliche Weiterungen, um so mehr, als sich nun auch die politisch nicht einflußreichen polnischen Volksguppen in den Vereinigten Staaten eingeschaltet haben, wie eine Protestkundgebung auf der katholischen Tagung in Washington vor einigen Tagen bewies. Die englische Presse hat jedoch unter dem Eindruck der moralischen Schockwirkung, die die grauenhaften Entstellungen über das sowjetische Massenverbrechen an polnischen Offizieren in der ganzen Welt ausgelöst hat, nun die Erlaubnis erhalten, zumindst den Text des polnischen Kommuniqués im Wortlaut zu veröffentlichen. Dieses Kommuniqué stellt deshalb eine so schwere Belastung des polnisch-sowjetischen und damit des britisch-sowjetischen Bündnisverhältnisses dar, weil die chronologische Wiedergabe der Bemühungen der polnischen Emigrantenorganisation, von Moskau zuverlässige Nachrichten über den Verbleib der polnischen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion zu erhalten, eine unerhörte Anklage gegen die Sowjetunion darstellt. In diesem Kommuniqué wird ausgeführt, daß zum ersten Male am 6. Oktober 1941 der Moskauer Vorkämpfer der polnischen Emigrantenorganisation, Kot, die Frage des Schicksals der polnischen Kriegsgefangenen in mehreren Besprechungen mit Stalin, Molotow und Wicinski aufgegriffen habe und auf der Ubergabe einer von den sowjetischen Behörden genau geführten Gefangenenliste bestanden habe. Die Anfrage blieb unbeantwortet. Am 3. Dezember des gleichen Jahres wandte sich Sikorski anlässlich seines Besuchs in Moskau persönlich an Stalin mit dem Verlangen, alle polnischen Kriegsgefangenen auf freien Fuß zu setzen. Da bis zu diesem Zeitpunkt von den Sowjets keine Gefangenenliste zu erhalten war, hatte Sikorski Stalin seinerseits eine von den Polen aufgestellte unvollständige Liste überreicht, in die auf Grund von Aussagen von Kameraden die Namen von 3843 unpolnischen Offizieren enthalten waren. Stalin habe Sikorski unpolnisch und ausweichend versichert, daß die erlassene Amnestiebestimmung sowohl die militärischen als auch die zivilen Gefangenen in der Sowjetunion betreffe und daß die Sowjetregierung alle polnischen Offiziere befreit habe. Am 18. März 1942 habe alle polnischen Offiziere in Moskau aufgestellt lassen, in gänzlichster Anwesenheit an Stalin durch General Anders aufgeführt werden. Kein einziger dieser in diesen beiden Listen namentlich

aufgeführten Offiziere, so stellt das Kommuniqué ausdrücklich fest, sei jedoch niemals zur polnischen Emigrantenarmee zurückgekehrt. Außer den polnischen Vorstellungen in Moskau und Samara habe die Frage des Schicksals der polnischen Kriegsgefangenen Gegenstand mehrerer Vorstellungen des polnischen Emigrantenministers Raczynski gegenüber Sowjetbotschafter Bogomoloff gebildet. In keinem dieser Fälle habe jedoch die polnische Emigrantenorganisation oder der polnische Vorkämpfer in Samara, so heißt es in dem Kommuniqué, irgend eine Antwort erhalten, noch die polnischen Offiziere sich befinden oder überhaupt wo sich einer der deportierten polnischen Gefangenen befände.

Britischer Kreuzer mit Sowjetgoldladung gesunken

Risbanon, 19. April. Eine Goldladung der Sowjetregierung nach den USA, ist im Atlantik mit einem britischen Kreuzer gesunken, gab USA-Finanzminister Morgenthau bekannt. Das Sicherheitsheer mit dem britischen Kriegsschiff transportierte Gold war zur Bezahlung von Kriegsmateriallieferungen bestimmt. Das USA-Schiffamt habe der Sowjetregierung einen nennenswerten Goldbetrag zur Begleichung ihrer Verpflichtungen in den USA, vorgestreckt und zwar gegen ein Verprechen der Sowjetunion, schnellstens für eine neue Goldladung zu sorgen.

Seegefecht vor der niederländischen Küste

Aus dem Führerhauptquartier, 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Noworossijsk dauert die lebhafteste Kampfaktivität an. Die Luftwaffe führte schwere Angriffe gegen feindliche Stellungen und Nachschubstützpunkte im Küstengebiet des Schwarzen Meeres. In einigen Abschnitten der übrigen Ostfront wurden drückende Angriffe der Sowjets abgewiesen.

An der tunesischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Das Hafengebiet von Algier wurde von Kampfflugzeugen der deutschen Luftwaffe erneut bombardiert.

Bei einem Seegefecht in den Morgenstunden des 18. April versenkten deutsche Sicherungsstreitkräfte vor der niederländischen Küste ein britisches Artillerieschneekboot und beschädigte drei weitere schwer. Ein eigenes Fahrzeug ist gesunken.

Finnen schossen 23 Sowjetflugzeuge ab

Helsinki, 19. April. Wie der finnische Heeresbericht meldet, stießen am Sonntagabend finnische Jäger zwischen Eisfari und Kronstadt auf zwei große feindliche Jagdformationen, bestehend aus 33 und 20 Maschinen. Es entwickelte sich ein heftiger Luftkampf, in dessen Verlauf 19 sowjetische Jagdmaschinen abgeschossen wurden. Insgesamt wurde am Sonntag und Montagmorgen 23 Sowjetmaschinen abgeschossen. Sämtliche eigene Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihren Stützpunkten zurück.

Italienischer Torpedoangriff auf englische Zerstörer

Rom, 19. April. Nach dem italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag fanden längs der tunesischen Front heftige und langandauernde Artilleriebeschießungen statt. Feindliche Vorstöße im Südbereich unserer Stellungen wurden in unmittelbaren Gegenstößen abgewiesen. Ein Flugzeug wurde von deutschen Jägern abgeschossen. Zwei Angriffsversuche auf unsere Geleitzüge wurden sieben Feindflugzeuge von italienischen, zwei von deutschen Jägern abgeschossen.

In der Nacht zum 16. April führten zwei italienische Torpedoboote, die als Bedrohung eines Geleitzuges sahen, einen fähigen Angriff auf zwei englische Zerstörer durch. Einer der Zerstörer entfernte sich mit Feuer an Bord und ging infolge Explosion unter. Ein italienisches Torpedoboote ging unter.

Mehrmotorige amerikanische Flugzeuge besetzten Palermo, Catania und Syrakus mit Bomben, wobei in Palermo und Catania öffentliche und private Gebäude beschädigt wurden. Die Beschießung von Palermo hatte 20 Tote und 30 Verletzte, die von Catania drei Tote und 17 Verletzte, die von Syrakus sieben Verletzte zu verzeichnen. Bei diesen Angriffen verlor der Gegner elf Flugzeuge, von denen sieben von Flakbatterien, vier von Jägern abgeschossen wurden. Vier der abgeschossenen Flugzeuge fielen westlich von Cap Calce, zwei westlich von Cap Rama, eins östlich von Syrakus ins Meer. Weitere zwei Flugzeuge fielen im Gebiet des Monte Guccio ab. Ein weiteres Flugzeug entfernte sich, wie beobachtet wurde, mit dem rechten Tragflügel in Flammen und ist als abgeschossen anzunehmen.

Die Schwerter und dreimal das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 15. April 1943 an Kapitänleutnant Wolfgang Lueck, Kommandant eines Unterseebootes, als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh am 14. April an Fregattenkapitän Gerhard von Kamp, Chef einer Minenjagdflottille, als 22. Soldaten, und an Oberleutnant zur See Siegfried Wuppermann, Kommandant eines Schnellbootes, als 26. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer hat dem Hauptmann Egon Rayer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 232. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Wer hat mit dem Bomben-Terrorkrieg angefangen?

Geschichtliche Tatsachen widerlegen Londoner Schwindel - Die Aufhebung der Kulturwelt wird ihnen unbequem

Darstellung dieser kritischen Periode sein, aber es enthält doch bereits den wesentlichen Stoff einer Darlegung der amerikanischen, richtiger: der Roosevelt'schen Kriegsschuld. Mit voller Absicht stellt der Verfasser seine Beweisführung auf den Präsidenten selbst ab. Roosevelt ist für ihn der eigentliche Schuldige, er hatte die Macht, den Krieg zu verhindern, aber er hat ihn, im Gegenteil, zielbewußt heraufgeführt, und wenn dieser Autor zu dem Schluß gelangt: „Roosevelt trägt die Hauptverantwortung für den Krieg“, so kommt seinem Schuldpruch für das Verfahren in dieser Sache entscheidende Bedeutung zu.

Im ersten Kapitel: „Roosevelt und der Krieg“ wird diese persönliche Schuld des Präsidenten am Verlauf der drei Zeitabschnitte „bis zum Ausbruch des Krieges“, „vom Ausbruch des Krieges bis zur Wahl“ und „nach der Wahl“ bewiesen. Eindeutig wird die Rolle sichtbar, die Roosevelt in der amerikanischen Politik der letzten neun Jahre gespielt hat; sein Eingriff in die berechtigten Ordnungspläne Deutschlands, Italiens und Japans hat die USA-Politik bestimmt und die Atmosphäre erzeugt, in der der neue Weltbrand entfehen mußte.

Der zweite Abschnitt: „Deutschland und die Vereinigten Staaten“ gibt einen Rückblick auf die Geschichte der amerikanisch-deutschen Beziehungen von der Entschöpfung der Union bis zu der in den Krieg von 1941 ausmündenden Zuspitzung der Lage. Langjährige Freundschaft, ungetrübte Beziehungen werden seit 1898 in einen Zustand einseitiger Feindschaft der USA gegen Deutschland verwandelt; die Schuld an dieser „Vermittlung“, wie Dr. Dieckhoff schreibt, trägt ausschließlich die USA-Regierung, in den letzten Jahren Roosevelt. Die anderen Abschnitte behandeln Roosevelts Politik gegenüber Frankreich, Japan und Rußland. Mit sicherer Hand legt der Verfasser die Fäden dieses Spiels bloß. Roosevelt ist es, der Frankreich in den Krieg gegen Deutschland treibt; sein Votivschanker Bullitt ist das Werkzeug der sibiolen Gehe, der das dann im Stich gelassene Frankreich den größten Niederbruch seiner Geschichte verbankt. Roosevelt ist es, der seit 1937 die Haltung der USA gegen Japan verschärft, den gehähten Gegner immer offener den Kampf ansetzt, alle

Berlin, 19. April. Die zunehmende Empörung der Weltöffentlichkeit über die Terrorangriffe der britischen und USA-Luftwaffe auf Wohnviertel der deutschen Bevölkerung und unerhörliche Schätze der europäischen Kultur ist den Urheber dieser Methode so unangenehm, daß sie wieder einmal den Versuch machen, sich von der Schuld an diesem Verbrechen reinzuwaschen. Zuständige Londoner Stellen haben Vertretern der „Wall Street“ Material übergeben, das nach ihrer Ansicht die englischen Machthaber und ihre Verbündeten vor dem Vorwurf bewahren soll, daß sie für alle Schreden des heutigen Luftkrieges verantwortlich sind. Dieses „Material“ besteht aus einer Wiederholung alter Märchen, unwahrer Behauptungen und lendenlamer Entschuldigungen, die von Deutschland längst an Hand von Tatsachen als das entlarvt sind, was sie sind.

Im übrigen werden die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zum Teil durcheinandergeworfen, so daß an folgende unumstößliche Tatsachen und Daten erinnert werden muß. England begann mit dem sogenannten unelingschränkten Luftkrieg in der Nacht zum 12. Januar 1940, als zum erstenmal von britischen Flugzeugen Bomben auf ländliche Siedlungen in Deutschland geworfen wurden und zwar auf der Insel Sylt. Bereits am 4. September 1939 hatten britische Flieger die friedliche dänische Stadt Esbjerg mit Bomben überfallen. Unter dem Druck der öffentlichen Entrüstung über diese Schandtat erklärte London sich damals bereit, für die Schäden Ersatz zu leisten. Selbstverständlich „bergaß“ man es, dieses Verbrechen zu erfüllen, und ebenso selbstverständlich erinnert man sich in England auch heute nicht gern an diese Vorgänge. Dafür kommt man jetzt aber als Mörder auf die für London und seine Verbündeten so heikle Frage: „Wer hat angefangen?“ mit einer neuen Ausrede. Man läßt in den „Wall Street Nachrichten“ behaupten, Warschau sei mit Bomben belegt worden, bevor die Stadt als solche angegriffen worden sei. Der deutsche Einwand, daß Warschau nur im Verlaufe der Einnahme der Stadt bombardiert worden sei, werde dadurch widerlegt. Fast vier Jahre hat London dazu gebraucht, um dieses „Argument“ zu „entdecken“. Eine neue Blamage für die britische Agitation! Warschau wurde, wie alle Welt weiß und auch niemand bisher bestritten hat, erst angegriffen, nachdem sich die Rette der polnischen Armee hierhin zurückgezogen hatten und die Aufforderung, Kämpfe um die Stadt zu vermeiden, brüskt abgelehnt worden war. Auch dann wurde den feindlichen Machthabern, was die Humanität der deutschen Kriegsführung besonders deutlich in Erscheinung treten läßt, noch Gelegenheit gegeben, die Zivilbevölkerung, vor allem Frauen und Kinder, in Sicherheit zu bringen.

In der Nacht zum 20. März 1940 wurde der Angriff auf Sydt in beschränktem Umfang wiederholt. Das britische Informationsministerium bezeichnete diese Aktion als eine Vergeltung für deutsche Angriffe auf britische Stützpunkte auf den Orkney-Inseln. Bei einem Angriff auf britische Kriegsschiffe, die bei den Orkney-Inseln lagen, war am 16. März 1940 die erste deutsche Bombe auf britisches Gebiet gefallen. Sie traf eine beim Kampf beteiligte englische Flakbatterie, die dadurch zum Schweigen gebracht wurde. Die britischen Bomben beschädigten auf Sydt nur zivile Objekte, u. a. eine

Frankenfation, was seinerzeit auch von Auslandsjournalisten bezeugt wurde, die Gelegenheit erhielten, die Folgen des englischen Angriffs zu untersuchen. Am 25. April 1940 erfolgten wiederum britische Angriffe auf offene deutsche Städte ohne militärische Bedeutung. Das Oberkommando der Wehrmacht stellte vor aller Öffentlichkeit fest: „Der Feind hat damit den Luftkrieg gegen unverteidigte Orte ohne jede militärische Bedeutung eröffnet.“ Nach diesen Einzelangriffen begann die englische Luftwaffe in der Nacht zum 10. Mai mit einem planmäßigen Überfall auf offene Städte und Siedlungen. Am 10. Mai erfolgte der vollkommen unmotivierte totale Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg im Breisgau mit ihrem ehrwürdigen Münster, die keine militärischen Anlagen aufweist. Die Bomben fielen u. a. auf einen Kinderpielplatz, wo 13 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren getötet wurden. Von weiteren 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Angriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet erfolgten nur sechs unmittelbar auf militärische Ziele, vierzehn auf Ziele, die man vielleicht als kriegswichtig bezeichnen kann, dagegen 51 auf ausgesprochen nichtmilitärische Ziele.

Diese Terrorangriffe wurden dann planmäßig fortgesetzt. Erst in der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1940 begann die deutsche Luftwaffe mit der Vergeltung gegen Großbritannien, die sich jedoch ausschließlich auf militärische Ziele beschränkte, während die Engländer am 20. Juni bei mondheiler Nacht aus geringer Höhe Bomben auf den Dom zu Speyer warfen, am 22. Juni die Westküste auf dem Bückberg bombardierten, in der Nacht zum 17. August Bomben schweren Kalibers in den Park des Goethe-Hauses in Weimar niedergehen ließen, am 22. August 1940 das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh aufs Ziel nahmen usw. In der Nacht zum 26. August griffen feindliche Flugzeuge Berlin an und warfen Bomben auf Wohnviertel der Außenbezirke. Auch diese Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt wurden dann planmäßig wiederholt. Inzwischen hatte Deutschland die Engländer mit einer wahren Engelsgeheul immer wieder vor den Folgen dieser Kampfsmethode gewarnt. Erst nach dreimonatigen Warten und nach bereits 41 britischen Luftangriffen auf das ausgelagerte Wohngebiet der Reichshauptstadt entschloß sich die deutsche Luftwaffe zum Vergeltungsangriff auf London. Der DFB-Bericht vom 7. September 1940 meldete dazu, „der Feind griff bei Nacht wieder die Reichshauptstadt an und verursachte einigen Personen- und Sachschaden durch masslosen Bombenwurf auf nichtmilitärische Ziele der Innenstadt. Die deutsche Luftwaffe ist daher dazu übergegangen, nunmehr auch London mit starken Kräften anzugreifen.“

Diese Tatsachen müssen der Weltöffentlichkeit noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen werden, weil die „zuständigen Londoner Stellen“, die die „Wall Street“ jetzt mit „Material“ über den Luftkrieg versehen haben, die Fakten bestritten, zu behaupten, die ersten deutschen Bomben seien am 16. August 1940 auf Groß-London niedergelassen, und erst daraufhin seien die ersten britischen Bomben in der Nacht vom 26. zum 27. August auf Berlin geworfen worden. An dieser notorischen Lüge kann man den Wahrheitsgehalt der ganzen, der Schweizer Zeitung zugeleiteten britischen Erklärung ermessen.

Flaggen heraus am Geburtstag des Führers

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beflaggen.

Heute abend spricht Dr. Goebbels

Am Montag um 20.15 Uhr überträgt der großdeutsche Rundfunk eine Feierstunde der NSDAP aus der Berliner Philharmonie. Die Sendung umfasst das Festliche Präsidium von Richard Strauß, eine Ansprache von Reichsminister, Reichsleiter Dr. Goebbels, sowie den Vortrag der Neunten Sinfonie von Beethoven.

Die Jugend am Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April. Die mitternächtliche Sendung der HJ zum Geburtstag des Führers am 19. April von 23 bis 0 Uhr steht heute ganz im Zeichen des Kriegseinsatzes. Unter dem Motto „Für ihn kämpfen wir, wir helfen Dir siegen“, wird sie einen Querschnitt über die Leistungen der Jugend geben, an denen ein aus dem Führerkorps der HJ hervorgegangener Ritterkreuzträger sowie ein 14jähriger Pimpf aus Essen, der für sein unerhörtes Verhalten in einer schweren Angriffsnacht ausgezeichnet wurde, und die Millionen Jungen und Mädchen am Arbeitsplatz gleichermäßen beteiligt sind. Die festsitzende Jugend wird sich dem Gruß ihrer deutschen Kameraden durch ein Lied anschließen. In einem „Morgensingen aus Braunau“ am 20. April von 8 bis 8.30 Uhr grüßen Ehre und Einheitsmächte der HJ des Gebietes Oberdonau den Führer aus Burg mit der Ansprache des Reichsjugendführers, wird am Morgen um 18 bis 18.30 Uhr übertragen.

Verträge kündigt, Forderung unterstützt, eine wirtschaftliche Erdrösselungspolitik treibt und Schritt für Schritt die Situation erzeugt, die dann am 7. 12. 1941 zur Explosion führt.

Roosevelt ist es dann auch, der die angelsächsische Welt zum politischen Weltgenossen des bolschewistischen Rußland macht. Mit diesem Thema beschäftigt sich das längste und erregendste Kapitel des Buches. Das widernatürliche Bündnis zwischen USA und UdSSR — das erstaunlichste und befremdendste Phänomen des zweiten Weltkrieges — wird in seiner folgenschweren Entwicklung des zweiten Weltkrieges — die deutsche Diplomatie, der den Hauptabschluß dieses Krieges nicht seinen Hintermännern am Werke gesehen, der die Washingtoner Atmosphäre geatmet, hinter die Kulissen und tief in die Hintergründe der Tragikomödie des Weissen Hauses geblickt hat, zeigt einer europäischen Leserschaft wie das amerikanische Volk in das verbrecherische Bündnis des Dämons mit der Strupellohaleit hineingeführt worden ist. Um der Gefahr willen, die dieses Bündnis für die Kulturwelt bedeutet, vollzieht Votivschanker Dr. Dieckhoff die Entlarbung des Hauptschuldigen: Franklin Delano Roosevelt. Weil es in diesem Kampfe buchstäblich um alles geht, weil Europa nicht nur „in Gefahr“ wäre, wenn Roosevelt und Stalin siegen, sondern weil es vor der endgültigen Vernichtung stünde, hat hier der beste deutsche Kenner der verhängnisvollen Entwicklung zur Feder gegriffen und zu der Erkenntnis der Bedrohung in ihrer ganzen Größe den wichtigsten Beitrag geliefert.

Freie Betätigung für Volkswirtschaften in Chile

Santiago, 19. April. Die chilenische Staatspräsident Aless erklärte auf einem Bankett des Rotary-Klub in Valparaiso, die Regierung sei nicht beabsichtigt, eine „freie Meinungsäußerung“ zu unterbinden. Sie lehne es daher ab, gegen bolschewistische Elemente vorzugehen. Die Juden im Rotary-Klub werden gewiß begeistert Beifall spendet haben.

Der britische General Kitch, Kommandant der Pioniere der 8. Armee, ein Jude, ist während der Säuberung eines Minenfeldes der Asche bei Sufa gestorben. Der englische Brennstoffminister Lloyd George erklärte in Bristol, daß die britische Brennstoffproduktion trotz aller Anstrengungen jede Woche um 100 000 Tonnen niedriger sei als 1942. Waffensparungen der japanischen Regierung ergaben, daß 10 000 Japaner in Feindländern interniert sind.

Voran die Partei! / „Nicht Waffen, sondern Kriegsgründe entscheiden“

AB. Rom, 19. April. Jetzt, da das militärische Ringen der Völler in sein entscheidendes Stadium tritt, gewinnt in aller Welt die Überzeugung die Oberhand, daß letzten Endes nicht die Waffen, sondern die Kriegsgründe die Entscheidung bringen werden. Jedes Volk, das an diesem Kampf beteiligt ist, greift darum auf seine letzten Kraftreserven zurück, und das sind die Ideen, für die es zu den Waffen gegriffen hat. Diese Feststellung trifft Eduardo Sullis in einem Leitartikel „Voran die Partei“ im „Popolo d'Italia“, dem offiziellen Blatt der faschistischen Bewegung. Langsam aber, so schreibt er, wandelt sich der Aufmarsch der Menschen in einen Aufmarsch der Ideen. Binnen kurzem wird der Kampf der Ideen in vollem Gange sein. Die Demokratien träumen immer noch von der Möglichkeit einer Revolution innerhalb ihrer interessierten Reaktionen. Sie suchen verzweifelt nach einer neuen Idee, mit der sie eine Einheitsfront mit ihren Völlern bilden könnten, sie machen heute die höchsten Versprechungen für die Zukunft, für eine Idee, für eine Revolution. Eine Revolution ist aber niemals ein Almosen

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Vesich, Hauptverlagsleiter: Dr. Carl Gaspar Spedner in Karlsruhe.

Mann nahm die 10jährigen in die SS auf

Marienburg, 19. April. In einer festlich gestalteten Reichsfeier im Renker der Marienburg, der zahlreiche Vertreter des politischen und militärischen Lebens beimohnten, legte eine Abordnung des zur Artur Mann das Verprechen zum Dienst in der SS. Der Reichsjugendführer wandte sich an den Jahrgang der Zehnjährigen, die an der Wende des deutschen Schicksals geboren worden sind. Als Kämpfer der neuen Zeit würden sie nun eintreten in die Erziehungsschule der Nation, die nach der Hitlerjugend ihre Fortsetzung im Reichsarbeitsdienst, in der Wehrmacht und schließlich in der Nationalsozialistischen Partei finde. Menschen, die diese Erziehung erlebten und durch Arbeit an sich selbst vertiefen, seien die wahren Bürger und die Waffenträger unseres Großdeutschen Reiches. In dem geschichtlichen Renker der Marienburg prägte der Reichsjugendführer die Worte: „Alles Große in der Geschichte ist durch Treue geworden und Großes wurde oft durch Treulosigkeit zerstört.“

Er schloß seinen Appell an die jungen Führer und Führerinnen, sich des Vertrauens der deutschen Eltern durch Haltung und Leistung, durch Weisheit und den Willen zur Gerechtigkeit würdig zu erweisen. Die Zehnjährigen lief er auf, in die Front unserer starken deutschen Heimat einzurücken mit der Überzeugung, daß der Sieg unserer Feinde unsere Not und unseren Untergang, daß der Sieg der deutschen Waffen aber unser Glück und unser Leben ist. Mit dem 20. April 1943 trägt ihr den Namen Adolf Hitler. Das ist die höchste Ehre und Auszeichnung, die ihr immer wieder aufs neue durch Arbeit verdienen müßt. Schenkt dem Führer an seinem Geburtstag Euer Herz, Euer junges Leben, Eure ganze Hingabe an seinen Kampf und an sein Werk.“

Unter feierlichen Klängen trat ein Jungmädchen und ein Pimpf vor den Reichsjugendführer, legten ihre Rechte in seine Hand und gaben für alle ihre Kameraden und Kamerabinnen im Reich das Verprechen ab, zu dienen für Führer und Vaterland.

Neuer faschistischer Parteisekretär

Rom, 19. April. Der bisherige faschistische Parteisekretär Aldo Vidussi hat sein Amt niedergelegt und begründete diesen Schritt mit seiner schweren Kriegsverletzung. Der Duce hat zu seinem Nachfolger den bisherigen stellvertretenden Parteisekretär Carlo Scorza ernannt. Vidussi übernimmt das Amt Wehrmachtbetreuung in der Ministerpräsidentenschaft.

Carlo Scorza gehört der älteren Generation an. Es wäre aber falsch, so schreibt „L'Espresso“, in der Abfolge des jüngeren Vidussi durch den älteren Scorza einen mit Absicht durchgeführten Wechsel in den Generationen zu sehen, denn in beiden Männern,

deren kämpferische Natur das Bild der Persönlichkeit kennzeichnet, brennt dieselbe Flamme. Scorza wird die Unnachgiebigkeit des politischen und stähligen Geistes des Reiches mit tiefem Verständnis für das Empfinden und für die Bedürfnisse des Volkes in Einklang zu bringen haben.

Der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini hat seinen jüngeren Bruder Carlo Scorza zum Leiter einer Kommission ernannt, die sich um einen längeren Kurienaufenthalt bemühen, sein Amt noch nicht antreten können. Er hat daher um Entbindung von seinem Amt nachgesucht. Zu seinem Nachfolger wurde der gegenwärtige Unterstaatssekretär im Korporationsministerium, Tullio Cianetti, ernannt.

Londoner Polen protestieren bei den Sowjets

Lissabon, 19. April. Die polnischen Emigranten haben in London eine Sitzung abgehalten, auf der einstimmig eine Protestresolution gegen die Behandlung der in der Sowjetunion befindlichen Polen angenommen wurde. Die Entschließung besagt sich insbesondere mit der vor einigen Wochen gemeldeten Hinrichtung zweier polnischer Arbeiterführer und drückt gleichzeitige größte Besorgnis über das Schicksal jener Tausenden von polnischen Bürger aus, die in das Innere Großsowjetrußlands deportiert worden sind, und über die die Sowjetbehörden immer noch keine genügende Erklärung abgegeben haben.

In einer neuen amtlichen Verlautbarung zu dem Leichenfund bei Smolensk erheben die polnischen Emigranten in London die Forderung nach einer unverzüglichen Feststellung und Bekanntgabe der Tatsachen durch das Internationale Rote Kreuz. Diese Verlautbarung ist am Sonntagabend nach einem weiteren Studium der vorliegenden Informationen und eines aus Polen eingegangenen Berichtes in London veröffentlicht worden. In dieser amtlichen Verlautbarung heißt es u. a.: „Der polnische Vertreter in der Schweiz wurde instruiert, das Internationale Rote Kreuz in Genf um die Entsendung einer Delegation zu bitten, welche den wahren Stand der Dinge an Ort und Stelle untersuchen soll. Es ist wünschenswert, daß die Befunde dieser Subkommission, die mit der Aufgabe der Klärung der Angelegenheit und der Feststellung der Verantwortlichkeit beauftragt werden soll, ohne jeden Verzug bekanntgegeben werden.“

Veränderungen im diplomatischen Dienst des Reiches

Führerhauptquartier, 18. April. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop im politischen Außenamt des Reiches folgende Ernennungen vollzogen.

Der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, wurde zum Votivschanker des Reiches beim Vatikan ernannt. Der bisherige Votivschanker beim Vatikan, von Bergen, tritt in den Ruhestand.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde der Gesandte erster Klasse, Dr. Adolf von Steengracht ernannt. Der Votivschanker im Auswärtigen Amt, Hans Heinrich Dieckhoff, letzter deutscher Votivschanker vor Kriegsausbruch in Washington, ist zum deutschen Votivschanker in Madrid ernannt worden.

Der bisherige Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Unterstaatssekretär Dr. Ernst Böhmann, wurde zum Votivschanker des Reiches in Nanjing ernannt.

Der bisherige Votivschanker an der Botschaft Madrid, Gesandter erster Klasse, Ader Hende, wurde zum Unterstaatssekretär ernannt und vom Reichsaussenminister zum Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen.

Der bisherige Leiter der Rechtsabteilung, Unterstaatssekretär Dr. Friedrich Gaus, wurde zum Votivschanker zur besonderen Verwendung des Auswärtigen Amtes ernannt.

Im Stabe des Reichsaussenministers wurden ernannt: Der Beauftragte beim Führer, Gesandter erster Klasse Walter Hemel, zum Votivschanker, der Gesandte erster Klasse, Emil von Minteln, zum Votivschanker und der Vortragende Legationsrat, Franz von Sonnleithner, zum Gesandten erster Klasse.

Italien ohne Bier

Rom, 19. April. Ab 30. April wird es in Italien kein Bier mehr geben, da alle Brauereien von jetzt an ihre gesamte Erzeugung der Wehrmacht zu liefern haben.

Vom 16.-18. April über 100 Bomber abgeschossen

Die wachsende Schlagkraft unserer Luftverteidigung - Amerikaner multiplizieren mit 30

Berlin, 19. April. In der Nacht zum 17. April wurden bei Angriffen auf Süddeutschland mindestens 55 meist viermotorige Bomber von Nachtjägern und der Flakartillerie abgeschossen. Außerdem kam nach den zahlreichen heftigen Nachtkämpfen und dem außerordentlich gut liegenden Flakfeuer mit Bestimmtheit angenommen werden, daß außer den über dem Festland abgestürzten Bombern noch weitere schwer getroffen wurden und über See oder über den britischen Inseln verloren gingen. Diese schwere Niederlage brachte dem Feind neben der Vernichtung der mindestens 55 modernsten Bomber den Ausfall von fast 500 Mann langjährig ausgebildeten fliegenden Personal.

Der empfindliche Schlag, den die feindlichen Luftstreitkräfte im Laufe der vergangenen Nacht erlitten haben, wird aber noch vergrößert, wenn man die Verluste dazu rechnet, die ihnen bei ihren Vorstößen gegen die besetzten Westgebiete im Laufe des 16. April zugefügt wurden. Dabei büßte der Feind weitere 15 Flugzeuge ein, von denen die Mehrzahl wiederum viermotorige Bombenflugzeuge waren. Dazu kommt nun noch der Ausfall hinzu, den die U.S.-Bomber bei dem Angriff auf Bremen zu verzeichnen hatten. Deutsche Jagdgruppen und das Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe zerstörten

ten die feindlichen Bomberverbände. Dabei wurden mindestens 20 viermotorige Bomber abgeschossen; weitere 11 britische und nordamerikanische Flugzeuge wurden auf hoher See und im Küstenraum der besetzten Westgebiete zum Abschluß gebracht. Diesen 31 Flugzeugen steht der Verlust von nur 2 eigenen Jagdflugzeugen gegenüber.

Nach einer in der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlichten Agenturmeldung aus London erklärte einer der von dem Terrorangriff auf Bremen am Samstag zurückgeführten U.S.-Piloten: „Ich werde nie die rasenden Luftkämpfe vergessen, als die deutschen Flugzeuge wie Laub auf die Erde fielen. Sicher ist Deutschland nach diesem Angriff um etwa 60 Flugzeuge ärmer geworden.“

Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag gingen bei dem Angriff auf Bremen, bei dem von der deutschen Abwehr 20 viermotorige feindliche Bomber abgeschossen wurden, nur zwei eigene Jagdflugzeuge verloren. Der von dem U.S.-Piloten angewandte Multistator 30 ist kennzeichnend für die amerikanische Uebertreibungsart, wie sie übrigens in allen amerikanischen Meldungen, insbesondere auch in denen über die amerikanische Rüstung, zum Ausdruck kommt.

„Zur verbotenen Frucht“ / Eine kleine Geschichte ohne Moral

uck. Paris, 19. April.

Es sei von vornherein festgestellt, daß dies eine Geschichte ohne Moral ist. Und daß man den Chronisten nicht dafür verantwortlich machen möchte, sondern einzig die Zeitumstände einer Stadt, die zwischen den Lebensgewohnheiten von gestern und den Gesetzen von heute einen, wenn auch schmalen, Spielraum entdeckt hat, innerhalb dessen sich eine Minderheit der Unbekümmerten vergnüglich tummelt.

Unsere Geschichte spielt in einem kleinen Bistro, irgendwo im 2. Arrondissement von Paris, an dessen Fenster groß das Schild hängt „Categorie D“, was besagt, daß man hier zum Höchstpreis von 30 Franken speisen kann. Das man nachher mit einer Rechnung von 400 Franken aufzustehen pflegt, ist eine andere Sache. Das steht weder groß im Fenster, noch offiziell auf der Speisekarte, wohl aber ungeniert auf der geheimen „Addition“, die versteckt unter dem Teller gereicht wird.

Man wird verstehen, wenn ich die gastliche Stätte „Zur verbotenen Frucht“ nennen will. In Wirklichkeit heißt sie anders, und auch der Wirt nennt sich nicht Gabriel. Aber nennen wir ihn so. Denn er scheint wirklich ein Erzengel der guten Beziehungen zu sein. An heiligen Tagen gibt es dort prinzipiell Fleisch, an sündigen Tagen, an alkoholfreien Tagen, an Tagen, die „ohne“ gibt es alles. Und alles gibt es „ohne“.

Man behauptet, Gabriel bediene nur seine besten Freunde so bevorzugt. Aber er muß viele „beste Freunde“ haben, denn täglich ist sein Bistro von 11 bis 16 Uhr des Mittags, und von 18 bis 22 Uhr des Abends mit Menschen vollgepfropft wie eine Sardinenbüchse einstmals mit Sardinen. Und alle diese Menschen gehen hochgehobenen Hauptes auf der Straße an den Marktständen vorbei, wo die Hausfrauen Stunden um Stunden Schlange stehen für ein Pfund Kartoffeln, und machen sich bei Gabriel ohne Bewußtseinsbisse über knuiprige Kommes freies hin. So ist es, der Mensch an sich ist gut, aber die Kommes frites sind schmachhaft ...

Nun gibt es aber wieder andere, die berufsmäßig dieser bequemeren Lebensanschauung nicht huldigen dürfen. Und so ist unser Gabriel eines schönen Tages eben doch verschunommen gewesen. Offiziell hieß es, er habe eine weitere Reise unternommen, „neue Beziehungen, na, Sie wissen schon ...“ Aber das platinblonde Weisen an der Kasse, das überarbeitet schien über all dem Zusammenzählen der hohen Zahlen, hat dann doch den Mund nicht halten können. Gabriel sah hinter schwedischen Gardinen. Die Stimmung in der „Verbotenen Frucht“ sank auf den Nullpunkt, und selbst die erotischen Berichte des Meisterkochs schienen nichts mehr retten zu können.

Aber eines Tages ist Gabriel wieder da. Etwas blaß noch, aber mit einem zuverlässigen Lächeln über dem Gesicht. Er zuckt die Achseln: „Was wollen Sie, ein kleiner Berufsunsfall, aber das wird jetzt alles anders werden!“

Und es wird anders! Was Gabriel seinen „besten Freunden“ früher geboten hat, mutet an wie ein klägliches Ernährungsverbot gegen das, was sich jetzt vor den schmungelnden Gästen auf ihren Tellern häuft. Die Augen gehen ihnen über. Auch über die Höhe

der neuen Rechnungen! Und Gabriel macht gar keinen Hehl daraus, daß er jetzt erit die richtigen, die ganz richtigen Beziehungen angeknüpft hat, eben während der drei Monaten seiner plötzlichen Abwesenheit. In erlebter Gesellschaft, die ihn in eine vorbildliche Schule genommen.

Habe ich nicht gleich gesagt, daß diese Geschichte keine Moral hat? Gabriel hat auch keine, und alle seine Freunde ebensovwenig. Und so kommt es, daß Paris und Frankreich in Verruf gerät, weil ein Klängel von Schiefern sich in die schmutzigen Hände arbeitet, und sich in die noch schmutzigeren Hände lacht.

Aus aller Welt

128 direkte Nachkommen

Saarbrücken. Eine wohl auch im Reich einzig dastehende, statliche Nachkommenhaft besitzt der frühere Bergmann Rosenkranz in Derschen bei Altkirchen (Westermald), der jedoch 83 Jahre alt wurde. Ihm wurden 17 Kinder geboren, die ihm insgesamt 88 Enkel und 28 Urenkel bescherten.

Ein Hirsch mitten in der Stadt

Udernaach. Zur Ueberraschung der Lehrer und Schulkinder erliegen auf dem Schulhof der Hochstraße ein zweijähriger, schon recht stolzer Hirsch. Er war bereits am frühen Morgen beobachtet worden, als er den Rhein überschritten hatte. Das Tier wurde durch den Lärm der Schulkinder aufgeschreckt und sprang durch die engen Gassen der Altstadt, während die Kinder hinter ihm nachliefen. Der Hirsch sprang schließlich in einen Fliederbusch, den er wohl als schützende Halde ansah. Leider wurde dieser Sprung dem folgen Tier zum Verhängnis. Es rannte gegen ein Eisen-gitter und verlor sich hierbei schwer den Schädel. In der Todesangst sprang der Hirsch noch einmal auf. Die Jagdberechtigten stellen fest, daß das Tier unrettbar dem Tode verfallen war und bereiteten seinen Dualen ein Ende.

Drama am Hochzeitstage

Budapest. Ein trauriges Unglück trat ein in der Gemeinde Odvanyhaza zu. Eine in der dortigen Gegend bekannte und sehr begüterte Gutsbesitzerin feierte mit einem Lehrer Hochzeit. Während sich die Hochzeitsgäste unterhielten, drang plötzlich aus dem Zimmer, in dem sich das Brautpaar aufhielt, eine Schußbetonation. Als die Gäste in das Zimmer stürzten, lag die Braut sterbend am Boden, während der Bräutigam schreiend um Hilfe rief. Der Bräutigam hatte unvorsichtig mit der Waffe gehandelt, dabei entlud sich ein Schuß, der die Frau ins Herz traf. Die Unglückliche ist während der Ueberführung ins Krankenhaus gestorben, nachdem sie noch unter Aufsicht ihrer letzten Kräfte zu Protokoll gegeben hatte, daß ihr Bräutigam schuldlos ist.

60 Mauliere auf einmal gestohlen

Athen. Einem reichen Landgutbesitzer namens Giorgios Jacaridis stellte sich vor kurzem ein Polizeikommissar vor, dem es nach seiner Erzählung gelungen war, einer Diebesbande auf die Spur zu tom-

Jonas und das Geheimnis

Von Olaf Hin z

Während der alte Tom auf seinem Mantel saß, wie immer an einem Holzstück lehnd, und nur dann und wann den Kopf hob, um zu den Köhen zu blicken, die vor ihm das Weidenrasen ruppfen, lag Jonas, meist abseits, an dem Stamm der Bude gelehnt, und piffte. Das war ihm die liebste Zeit an diesen sommerheißen Nachmittagen. Seine kleinen Hände lagen im Gras, halb versteckt zwischen den Halmen, und seine Augen blickten den hochgehobenen Köhen nach, die langsam über das Gras des Himmels zogen. In seinen Gedanken zog er mit ihnen über die vielen grünen Weiden und Seen und Röhrichtern, und sah von oben herab auf die riesengroße Erde und die vielstehenden kleinen Menschen. Auch dort oben auf den Wolken würde er pfeifen, aber viel, viel schöner würde es dort, so nah am Himmel, klingen. Ueber den schwebenden Tom würde er sich ein wenig hinunterbeugen. Ob der ihn wohl hören würde? Er würde ihm auch zuwinken, aber Tom würde das wohl gar nicht sehen können, seine Augen waren viel zu alt.

So dachte sich Jonas an jedem Nachmittag neue, schöne und aufregende Geschichten aus. Und während seine Gedanken ihn weit fortführten, über Grenzen und Berge, hatte er die Lippen vorge-spielt und piffte.

Jonas konnte wunderschön pfeifen, das wußte man im ganzen Dorf. Und er piffte für sein Leben gern. Eine weite Stala von Tönen beherrschte er, von den warmen und eingehüllten tiefen bis zu den hellen, zarten. Ja, er vermochte es, auf dem letzten, höchsten Ton einen leichten Triller balancieren und tänzeln zu lassen. Er hatte die Vogel belauscht und flocht ihr Singen und Rufen hinein in seine Melodien.

So lag er selig, bis der Tag verdimmerte, der Schatten der Bude wuchs und Tom, den Mantel über die Schulter geworfen, bei ihm vorüberkam und ihn mitnahm ins Dorf. Während sie hinter den Köhen hergeschritten, erzählte er dann dem Alten von den neuen Reisen oder Geschichten, die er sich ausgedacht hatte. Es tat gut, Tom zu erzählen, er konnte doch nichts verstehen, er nickte nur manchmal mit dem Kopfe und sah aus den Augenwinkeln zu ihm hin. Vor dem Gemeindefeuer trennten sie sich, Jonas lief weiter geradeaus, denn Mutter und Großmutter lebten außerhalb des Dorfes.

Kam Jonas nach Hause, die Baden vom Laufen gerötet und die Haare zerjauft, so half er der Mutter im Stall, bis Großmutter zur Abendtuppe rief. Danach sah er noch ein Weilschen und sah Großmutter beim Stricken zu. Aber bald wurden ihm die Augenlider schwer, daß er sie kaum noch heben mochte, dann ging er nebenan in seine Kammer, und taum im Bett, war er schon eingeschlafen. So waren seine Tage angefüllt mit Freude, Erwartung und Sehnsucht nach den kommenden Stunden.

Jonas streckte sich lang aus und piffte gegen den Himmel. Ueber ihm, in dem Geäst der Bude, kloppte ein Specht, tod ... tod ... tod hämmerte es durch die schmale Nachmittagsstille. Jonas sah zu der großen Baumkrone hinauf. Zwischen den vielen dunkelgrünen Blättern und dichten Zweigen blühte das Blau des Himmels zu ihm herab. Gerade hatte er einen feinen, hauchdünnen Triller in die Luft steigen lassen, als er Stimmen vernahm. Er drehte sich zur Seite, da sah er auf dem schmalen Fußsteig, der am Wald vorbeiführte, zwei Gestalten näherkommen. Es waren eine große, weiß-gelbbede Dame und hinter ihr ein Herr. Jonas perrte die Augen auf und starrte den Näherkommen entgegen. Als er sah, daß die Fremden geradewegs auf ihn zutraten, wollte er aufspringen und davonlaufen, aber es war zu spät, die Dame hatte ihn bereits bemerkt und kam auf ihn zu, der Herr war ein paar Schritte hinter ihr stehengeblieben.

Jonas setzte sich auf und sah ihr kopfdenkendes Betragen entgegen. Die Dame kam ganz dicht an ihn heran, beugte sich zu ihm hinunter und sagte, während ein Lächeln um ihren Mund war: „Hast du eben so wunderschön gepiffen?“

Jonas sah ernst und wie von einem Wunder angetührt in das fremde, schöne Gesicht über sich, und sagte nichts. Die Dame wiederholte die Frage noch einmal, aber Jonas sah nur in die großen, wunderschönen Augen der Frau, die blau waren und tief wie der Himmel. Er vernahm die Laute aus ihrem Munde, die an seinem Ohr vorüberstrichen so warm und weich, wie er sie noch niemals gehört hatte. Er sah die blonden Haare, die gelber waren als die Roggenfelder, und wie Gold schienen.

Die Dame blühte auf den sie atemlos anstarrenden Knaben, schützelte ein wenig den Kopf und legte ihm, noch einmal die Frage stellend, die Hand auf die Schulter. Nun war Jonas wie festgenagelt an den Boden, er fühlte die sanfte Berührung und vermochte sich nicht zu rühren. Für sein Leben gern hätte er antworten mögen und lächeln, aber es war ihm unmöglich, er konnte nicht schluden, er sah wie gefangen unter dem schönen Gesicht und der weichen Hand. Da richtete sich die Dame hoch, das Gesicht ging von ihm fort, und die Hand löste sich. Sie wendete sich zu ihrem Begleiter zurück, das Vergeßliche ihres Demissens erkennend, und ging mit ihm den Weidenweg entlang.

Jonas war regungslos sitzen geblieben, seine Augen verfolgten unentwegt die Fortschreitenden. Er sah das weiße Kleid leuchten über dem Grün der Weiden. Er sah die Gestalten immer kleiner werden und wußte, daß sie hinter der Pappel, die weit hinten, vor dem Roggenfeld stand, für ihn verschwinden sein würden. Doch bevor sie um die Pappel bogen, trug die unbewegte Luft ein helles, hohes Lachen zu ihm hin. Dann sah er sie nicht mehr.

Jonas legte sich wieder auf den Rücken, und ein tiefer, schmerzender Atemzug kam aus seiner Brust. Er schloß die Augen, die letzten, hellen Töne ihres Lächelns im Ohr. Er spürte noch den

Splitter

Der Jude Samuel Roth hat ein Buch unter dem Titel „Zeit und immerdar“ veröffentlicht, in dem er ein Zwiegespräch mit dem Judenführer Israel Jangwill wiedergibt. Am Ende heißt es, daß wahrscheinlich der Zug der Juden nach dem Westen von einem Zug nach dem Osten abgelöst würde, der über Palästina nach Persien, Indien und China ginge, um dann zurückzukommen. Diese Juden würden den ganzen Orient lebendig machen und inmitten dieses Lebendigwerdens würde ein jeltiamer Mann sich erheben von einer Schrecklichkeit, wie ihn die Erde nie zuvor gesehen habe. Er würde der Führer eines Machunternehmens werden, das von Kalfutta über Konstantinopel ginge. Er würde die europäischen Völker vergiften. In Russland würden am Ende nur Säuglinge und Analphabeten geschont werden; aus Polen und der Ukraine wird der Racher eine heulende Widris machen und alle Frauen in diesen Ländern werden geschändet, ehe man sie tötet, zur Vergeltung für das, was einst einem wehrlosen Volk in ihrer Mitte angetan wurde. Der Dofen von Danzig wird verfaultes Blut ausspeien. „Aus Belgien und Deutschland wird er ein solches Schlachthaus machen, daß es nötig sein wird, neue und höhere Deiche um Holland zu bauen. Durch Frankreich wird er seggen wie ein Brand durch ein Kornfeld.“

Hier hat sich die jüdische Seele einmal ehrlich ausgeprochen, und das, was die jüdischen Mörder und ihre Angestellten im Osten vollführen, ist der Verlust der Durchführung dieser graufigen Prophezeiung in ganz Europa.

Oberstleutnant Hill vom britischen Sanitätskorps ist den Gründen der in der britischen Armee so häufig feststellbaren Verdauungsbeschwerden nachgegangen. Nach seiner Ansicht geraten die englischen Soldaten vor allem dann in Bauchwehgeplagte Aufregung, wenn sie ihre farge Besoldung mit den hohen Löhnen der Arbeiter in den Munitionsfabriken vergleichen.

Wenn aber der englische Arbeiter seinen Lohn mit den Riesen-einnahmen seiner Arbeitgeber vergleicht, dann ist die Rolle des Bauchwehgeplagten wieder an ihm. „Circulus capitalisimus!“

Professor Carl, Anatomieprofessor von Oxford, hat erklärt, der Bildungsstand der Abiturienten, die auf die Hochschule kämen, ist unvorstellbar niedrig. Diesen jungen Leuten fehle jede Fähigkeit zum Nachdenken.

Churchill und die City-Juden werden schon wissen, warum sie der englischen Jugend das Denken abgewöhnen.

Lady Reading hat 9000 Pfund Sterling für „Jüdische Kinder, die Opfer der Nazis seien“, gesammelt. Dieses Geld soll hauptsächlich für die „Rettung“ jüdischer Kinder in Ungarn, Bulgarien und Rumänien verwendet werden.

Die Zeitung „Uj Magyarjak“ erklärt, beim besten Willen nichts von einem traurigen Los jüdischer Kinder oder gar von Grausamkeiten gegen solche zu wissen. Die Nähe von Lady Reading sei daher vergeblich. Sie hätte zweckmäßiger gehandelt, wenn sie beispielsweise beim Oberkommandierenden der englischen Luftwaffe interveniert und ihn erucht hätte, in Zukunft keine Schulen, Kinderheime und Waisenhäuser zu bombardieren.

men, die in der Nachbarschaft eine ganze Anzahl Tiere gestohlen hatte. Aus sicherer Quelle wisse er, der Inspektor, daß die Bande als nächstes einen Ueberfall auf das Gut des Herrn Giorgios Jacaridis plane. Er habe den Dieben eine Falle gestellt und bitte den Herrn Jacaridis, ihm die Schlüssel zu dem Gehöft und den Ställen auszuhändigen und sich selbst möglichst für einige Tage aus der Gegend zurückzuziehen. Denn es sei nicht unwahrscheinlich, daß es zu heftigen Schießereien kommen werde. Der gutgläubige Bürger händigte dem Fremden die Schlüssel aus und fuhr zu Verwandten auf Besuch. Schon in der nächsten Nacht wurde das Gut geplündert und u. a. der ganze Multierbestand fortgeschleppt. Ein laimes Tier war es hauptsächlich, das der wildigen Gendarmerte einige Tage später die Entdeckung des Diebeslagers ermöglichte. Man folgte der auffälligen Fußspur und fand schließlich 59 Multiere in einem verlassenen Gehöft vor. Auch der falsche Polizeinspektor und zwei seiner Helfershelfer konnten dingfest gemacht werden.

Was nach Alarm

die Fernsprecheleitungen mit privaten Gesprächen verstopft, gefährdet die Betreuung der durch Luftangriff Geschädigten!

Der Ausweg / Von G. Mohler

Auf eine bemerkenswerte Art hat ein Gesandter des Schah Abbas des Großen die Eitelkeitsfrage gelöst. Es war dies ein Perser mit Namen Seinel Chan, der einst von seinem Gebieter zu dem Großmogul nach Lahore geschickt wurde. In Indien, wo er neben Sitta, daß alle, welche vor dem Großmogul erschienen, ihre Kneerenz tief gebückt erweisen mußten. Seinel Chan aber erziehen stets hochangesehen vor dem Mogul, das diesen gewaltig verdroß. Daraufhin ließ er den Gesandten mit freundschaftlichen Worten und lodenden Versprechungen zu größerer Ehrerbietung anhalten. Doch selbst dies war zwecklos! Da erjamm er eine List; er ließ nahe dem Thron eine niedrige Hoforte erbauen und baute, nun werde der Perser, der ein hochgewachsener Mann war, sich endlich bücken müssen, um vor ihm zu erscheinen. Aber Seinel Chan wußte dem aus dem Wege zu gehen, wohl ging er durch die Tür, aber — auerit mit jenem Teil des Körpers, den man in guter Gesellschaft nicht nennt. Der Mogul entzog dem Gesandten daraufhin jeden Unterhalt.

unbekanntem Duft, sah das über sich gebogene Gesicht mit den blauen Augen, und fühlte den leisen Druck der weichen, weichen Hand. Noch nie hatte er solche Laute, so schön und so fern, aus einem Munde gehört. Das war ein Wunder, das ihm geschehen war. Nun war es fort, aber es hatte in ihm ein Geheimnis zurückgelassen, das bleiben würde. Er wußte nicht, wie ihm war, er fühlte eine tiefe, schöne Freude, und doch hätte er meinen mögen. Etwas war in seiner Brust, das jüdeln und flagen wollte — da spürte er die Lippen vor und begann zu pfeifen — ganz leise.

Der Hütebund stieß die feuchte Schnauze gegen seine ausgestreckte Hand, da schlug er die Augen auf. Neben ihm war Tom. — Jonas stand auf und ging mit ihm der Herde nach. Doch diesmal war er still, erzählte Toms tauben Ohren keine Geschichten. Trotzdem nickte der Alte dann und wann mit dem Kopfe, und ließ ein Brummen hören, das ein Ja sein konnte.

Kulturelle Rundschau

Uraufführungen. Max Drebers „Ehrentreue“, „Die Schwelmer“ — ein Drama um Schiller — wurde vom Staatstheater des Generalgouverneurs in Krakau erfolgreich uraufgeführt. — Uraufführungen brachten weiter: Bromberg „Sturm über Irland“, Schauspiel von Adolf Reu-hoff; Düsseldorf „Der Kaiser“, Volksstück aus dem Sinnlichen von Kristian Scharinowski (deutsche Uraufführung); Nürnberg „Der schmale Weg“, Dramatisierung des Welt Etch-Romans „Hekula“ von Franz Bauer.

Ein besonderes Ereignis in Kassel wird die Uraufführung der neuen Oper von Josef Haas sein. „Die Doerit des Aob“, die noch in dieser Spielzeit zu erwarten ist. Generalintendant Dr. Albrich beschäftigt mit der Uraufführung eine Josef-Haas-Oper zu verbinden, in der nicht nur das erste Oberwerk von Haas „Tobias Wunderlich“, sondern auch das Oratorium „Das Lied von der Mutter“ sowie Kammermusik und Lieder des Meisters zu hören sein werden.

BADEN UND ELSASS



Anordnung des Gauleiters für alle Gemeinden des badischen Landes

Für eine gerechte und angemessene Wohnraumverteilung

Abfahrtsveranstaltung der Badischen Kinderzüchter

Auf der 141. Abfahrtsveranstaltung des Landesverbandes Badischer Kinderzüchter in Mosbach...

Mannheim: Hier wurde in aller Stille der nach einer längeren Krankheit verstorbene Oberlehrer Wilhelm Wüst...

Langenbrücken: Unter Mitwirkung der von Frau Elisabeth Steimel geleiteten Jugendgruppe...

Karlsruhe: Drei hier ansässige Schwestern Imhof zählen mit 80, 84 und 86 Jahren zusammen 250 Lebensjahre...

Steinach: Die Gauhilfswelle führte im großen Schulsaal den Tonfilm „Wiener Blut“ vor...

Freiburg: Generalleutnant Schmidt von Nobelsdorf in Freiburg i. Br., der in Krieg und Frieden hochverdiente Offizier...

Oberzimmern: Der 12jährige Heinz, Sohn des Schmiedes Paul Grimm von Wagenbach...

Güldenbach (Kreis Donaueschingen): Der 48 Jahre alte verheiratete Erbhofbauer Egon Kern wurde in dem Betriebe seines Hofsgewerks zu Tode gebracht...

Konstanz: In diesen Tagen begeht der in Gaienhofen am Untersee bei Konstanz wohnhafte verdiente Vizeadmiral Jasper den Ehrentag seines sechsjährigen Dienstjubiläums...

Chepaar tot aufgefunden

In Wörthheim wurde in der Küche eines Hauses in der Dr. Frick-Lodt-Straße ein Ehepaar, 63 und 71 Jahre alt, tot aufgefunden...

Badische Familienchronik

Geburtsregister: August Gleichmann, Wunsbach, 70 J. alt; Frau Marie Ruch, Seibelsheim, 90 J. alt...

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Waldemar Schmitt und Frau Katharina geb. Steinhilber, Waldsachsenbach, und Landwirt Georg Eiermann...

Da der Neubau von Wohnungen infolge der durch den Krieg bedingten Verhältnisse zur Zeit im wesentlichen stillliegt...

Für die Durchführung der vorgesehenen baulichen Maßnahmen werden nach Maßgabe des vom Reichswohnungskommissar...

Die freien, neuen und wiedergewonnenen Wohnungen sind der Gemeinde innerhalb einer Woche durch den Hauseigentümer...

Für die Durchführung der vorgesehenen baulichen Maßnahmen werden nach Maßgabe des vom Reichswohnungskommissar...

Spendet Altpapier zur Schonung des Waldbestandes

Aufruf des Gauleiters zur Altpapierfammlung

Parteienossen und Parteigenossinnen! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Im Rahmen der totalen Kriegsführung ist es notwendig, auch alle materiellen Werte der Nation zu mobilisieren...

Heimatspiegel aus Ettlingen und dem Albtal

Heute abend 20 Uhr in der Stadthalle ist die Aufnahme der 20jährigen in die Hitlerjugend...

Am Sonntagvormittag wurden die vorgefragten Angehörigen des Jahrganges 1925 in feierlicher Weise...

Die jungen Parteigenossen und -genossinnen erhielten die Broschüre „Ich kämpfe“ ausgehändigt...

Um eine angemessene Wohnraumverteilung herbeizuführen und insbesondere den Kriegsanforderungen zu entsprechen...

Die Anordnung enthält auch noch Bestimmungen darüber, daß bei Wohnungstausch jeder Tauschende der Zustimmung der betreffenden Gemeinde bedarf...

Ferner gibt die Anordnung den Gemeinden die Ermächtigung, solche Personen, die Wohnraum entgegen den vorstehenden Vorschriften einem anderen überlassen oder in Benutzung nehmen...

Das Frauen-Hochzeitstreffen zwischen den Stadtmannschaften von Mannheim und Frankfurt

Das Frauen-Hochzeitstreffen zwischen den Stadtmannschaften von Mannheim und Frankfurt fand am Sonntag...

Die Mannschaften trafen sich in Mannheim im Fußball-Verleibungsstadion...

Kurz und neu

Das Frauen-Hochzeitstreffen zwischen den Stadtmannschaften von Mannheim und Frankfurt fand am Sonntag...

Die Mannschaften trafen sich in Mannheim im Fußball-Verleibungsstadion...

Sport

Fußball in Süddeutschland

Baden: Freiburger FC - VfR, Heidenheim (MSt) 2:1...

3:1-Sieg des 1. FC Nürnberg vor 25 000 Zuschauern

Wie in München, so künnten auch diesmal 25 000 Zuschauer den Schaulust dieses reizvollen Freundschaftstreffens...

Daxlanden - Mühlburg 0:1

Das Freundschaftsspiel Daxlanden-Mühlburg brachte am Sonntag einige Überraschungen...

FV. Biblis - VR. Mannheim 2:16 (19)

Badens Fußballmeister VfR Mannheim bestritt am Sonntag mit harter Eff ein Freundschaftsspiel in Biblis...

KFV. endgültig Meister

Zur Befestigung seiner Meisterswürde brauchte der KFV, aus seinen zeitlichen Punkten noch einen Punkt, um endgültig Meister zu werden...

Schwimm-Gebietsprüfungswettkämpfe der HJ. im Vierortbad

Am Sonntagvormittag fanden im Stadt Vierortbad vor einer stattlichen Zuschauermenge die diesjährigen Gebietsprüfungswettkämpfe...

Table with 4 columns: Name, Points, etc. for swimming competitions.

Unsere Schachpartie

Weiße: Grössen Schwarz: Lubmann

1. d4, S6 2. c4, e3 3. Sd2, d5 4. e5, c5 5. Sfs, Sc6 6. a3 b6 7. Se5...

Unsere Schachpartie

Weiße: Linnmann Schwarz: E. J. Diemer

1. c4, f5 2. Sc3, e5 3. g3, d6 4. Lg2, c6 5. Sfs, S6 6. 0-0, Lc7 7. b3, Lc7...

FAMILIEN-ANZEIGEN

In dem festen Glauben auf ein baldiges Wiedersehen, erlitten wir plötzlich die unfaßb. Nachricht, daß mein lieber, jüngster Sohn, unser über alles geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein herzenguter Bräutigam Eugen Knötzele...

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Bräutigam, Gefährte Wilhelm Gros...

Nach Gottes H. Willen starb rasch u. unerwartet, im Alter von 79 Jahren, unser lieber Vater und Bruder Karl Schlotterbeck...

Gott, der Allmächtige, hat am Samstagabend 10 Uhr im neuen Vinzenzhaus nach kurzer Krankheit Herr Mathias Lämmlein...

Am 13. April entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Florentine Utz...

Für die überaus vielen Beweise herzlichen Anteilnahme, sowie die zahlr. Kranz-, Blumen- und Blumenspenden, die wir b. Heimgang unsern lieb. Vaters Josef Inler...

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Pauline Postweiler, geb. Kiefer, Fam. Karl Postweiler, Wolfartsweiler, den 19. April 1943.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die schönen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frida Müller...

Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Albert Müller und Fam. Erwin Müller, Westmarkstr. 74; Enkelkinder Hilse und Siegfried.

Für die innige Anteilnahme sowie die reichen Kranz- und Blumenspenden, die wir beim Heimgang unsern lieben Vaters Gustav Knapp entgegennehmen dürfen...

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieb. Entschlafenen Amalie Arnet sagen wir herzl. Dank...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme, sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Kindes Gudrun-Susanne...

Die trauernden Hinterbliebenen: Khe.-Durlach, den 19. April 1943.

AMTLICHE ANZEIGEN

Gewinnung von Wohnraum. Durch die Verordnung des Reichswohnungskommissars zur Wohnraumteilung vom 27. Februar 1943...

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Luitpoldine Wwe.; Fam. Ecker; Braut: Erna Gerstner.

Todes-Anzeige. Gott, der Allmächtige, hat am Samstagabend 10 Uhr im neuen Vinzenzhaus nach kurzer Krankheit Herr Mathias Lämmlein...

Florentine Utz. Am 13. April entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante...

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Maria Thier, mit Söhnen Herbert und Günther.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme, die wir durch d. Heldenod mein. gel. Mannes u. Vaters, uns unvergessl. Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, Uffz. Emil Postweiler getroffen hat...

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die schönen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frida Müller...

Die trauernden Hinterbliebenen: Fam. Albert Müller und Fam. Erwin Müller, Westmarkstr. 74; Enkelkinder Hilse und Siegfried.

FINANZ-ANZEIGEN

DRESDNER BANK

Siebzehnte ordentliche Hauptversammlung. Hiermit werden die Aktionäre zur siebzehnten ordentlichen Hauptversammlung, die Donnerstag, den 6. Mai 1943, mittags 12 Uhr...

Verteilung von Zuckerwaren zu Ostern 1943.

Die Verbraucher des Ernährungsamtsbezirks des Stadtbezirks Karlsruhe erhalten ohne Rücksicht auf das Lebensalter ab sofort...

HEIRATS-GESUCHE

Frau Marg. Selig, Geb. u. Heirat, Frankfurt a. M., ist vom 22. bis 26. April in Heidelberg anwesend...

TAUSCH

Handbrotter gelucht, Geboten Mühlwälder, Mühl, Schraffer, u. Trichbleichl, Ana. u. Nr. 853 a. d. W.

TIERMARKT

Edle Jagd- u. Reitpferde, 1/2, in gute Hände zu verkaufen. Ang. unter Nr. 849 an die Badische Presse.

WOHNUNGS-TAUSCH

3-Z. Wohnung, Bessl., geboten 3-3-3, Wohnn. Nr. 21, in der Nähe d. W. Ang. unter Nr. 848 an die W.P.

MIETGESUCHE

1-2 Zimmer mit Küche, leer, evtl. auch in Nebenbenutzung von Frau mit einem erwachsenen Kind, gesucht. Angebote unter Nr. 812 an die Badische Presse.

ZU VERMIETEN

6-Zimmerwohnung, in bester Lage der Altstadt, Nähe Mühlburger Tor, der 1. Mai 1943 zu vermieten.

STELLEN-ANGEBOTE

Bachmann, energetisch und tüchtig, für Kraftbetriebe, Angeb. unter Nr. 14421 an die Badische Presse.

STELLEN-ANGEBOTE

Überlässiges, älteres Alleinmädchen oder alleinstehende, ältere Frau in Altkloster nach 2-3 Jahren gesucht.

STELLEN-ANGEBOTE

Buchhilfe für Donnerstag- od. Freitagvorm. gef. Vorkaufstr. 1, Hl. 1.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Grobes Haus). Montag, 19. April. Geschlossen. Dienstag, 20. April, 16.30-21.00 Uhr.

THEATER DER STADT STRASSBURG. Montag, 19. April, 19.30 Uhr: 9. Sinfonie-Konzert im Sängerkhaus.

FILM-THEATER. CAPITOL. Täglich 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Zarah Leander in „Demals“.

UFA-THEATER. Täglich 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Heinrich George in „Der große Schatten“.

Gloria. Heute letzter Tag! 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Erna Sack „Blumen aus Nizza“.

PALL. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Willy Birgel „Der Fall Berger“.

RESI. Heute letzter Tag! 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. „5000 Mark Belohnung“.

ATLANTIK zeigt „Frasquita“ (Hab ein blaues Himmelzelt).

KAMMER-LICHTSPIELZEIGEN „Leichte Muse“.

RHEINGOLD. Rheinstraße 77. Ruf 6283. Heute letztes „Liebesgeschichten“.

SCHAUBURG. Marienstr. 16. 1 Minute von der Maltest. Markthalle.

Durlach. SKALA. Adolf-Hilferstr. 92a. Ruf 91180. Heute letztes 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Durlach. M.-T. Ruf 91880. Letztes 5.00 u. 7.30. Schloß Röck „Hallo Janine“.

COLOSSEUM-THEATER. Heute abend 7.30 Uhr. Die weltbekannte Universal-Künstlerin Maria Valente.

CENTRAL-PALAST. Allabendlich das große Oster-Attraktions-Programm.

Strassburg. Varieté Mühle. Betriebsf. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 24238.

Strassburg. Schirmann-Bühne. Das Varieté-Programm der 4 Albanos.

K&F-VERANSTALTUNGEN. Karlsruhe. Mittwochs, den 21. 4. 1943.

KAPITALIEN. I. u. II. Hypotheken in Teilbeträgen von 3000,- bis 200.000,- RM.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Grobes Haus). Montag, 19. April. Geschlossen. Dienstag, 20. April, 16.30-21.00 Uhr.

THEATER DER STADT STRASSBURG. Montag, 19. April, 19.30 Uhr: 9. Sinfonie-Konzert im Sängerkhaus.

FILM-THEATER. CAPITOL. Täglich 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Zarah Leander in „Demals“.

UFA-THEATER. Täglich 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Heinrich George in „Der große Schatten“.

Gloria. Heute letzter Tag! 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Erna Sack „Blumen aus Nizza“.

PALL. 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Willy Birgel „Der Fall Berger“.

RESI. Heute letzter Tag! 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. „5000 Mark Belohnung“.

ATLANTIK zeigt „Frasquita“ (Hab ein blaues Himmelzelt).

KAMMER-LICHTSPIELZEIGEN „Leichte Muse“.

RHEINGOLD. Rheinstraße 77. Ruf 6283. Heute letztes „Liebesgeschichten“.

SCHAUBURG. Marienstr. 16. 1 Minute von der Maltest. Markthalle.

Durlach. SKALA. Adolf-Hilferstr. 92a. Ruf 91180. Heute letztes 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Durlach. M.-T. Ruf 91880. Letztes 5.00 u. 7.30. Schloß Röck „Hallo Janine“.

COLOSSEUM-THEATER. Heute abend 7.30 Uhr. Die weltbekannte Universal-Künstlerin Maria Valente.

CENTRAL-PALAST. Allabendlich das große Oster-Attraktions-Programm.

Strassburg. Varieté Mühle. Betriebsf. Herm. Schorle. Lange Str. 55, Ruf 24238.

Strassburg. Schirmann-Bühne. Das Varieté-Programm der 4 Albanos.

K&F-VERANSTALTUNGEN. Karlsruhe. Mittwochs, den 21. 4. 1943.

KAPITALIEN. I. u. II. Hypotheken in Teilbeträgen von 3000,- bis 200.000,- RM.

KAPITALIEN. I. u. II. Hypotheken in Teilbeträgen von 3000,- bis 200.000,- RM.

Advertisement for NIVEA KIDDER PUDER. Includes image of a child and text: 'Der lockere, feine NIVEA KIDDER PUDER'.

Advertisement for Pelikan SCHREIBBANDER. Includes image of a pelican and text: 'Pelikan SCHREIBBANDER'.

Advertisement for Die Schuh polier mit Kavalier. Includes image of a shoe and text: 'Die Schuh polier mit Kavalier'.

Advertisement for Weg vom Ofen. Includes image of a stove and text: 'Weg vom Ofen'.

Advertisement for LöWE RADIO jetzt. Includes image of a radio and text: 'LöWE RADIO jetzt'.

Advertisement for OPTA RADIO. Includes image of a radio and text: 'OPTA RADIO'.